

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger



zu Johrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Kötha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rosberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg i. Sa.

Frühzeit an jedem Montagabend für den folgenden Tag. Bezugspreis vierjährlich 1.400, monatlich 60,-. **Teigerglohn** extra. — **Abonnementen laufenden Monats 5,- frühere Monate 10,-.** **Bestellungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Österreichs angenommen.** Nach dem Auslande verschand wöchentlich unter Kreuzband.

Kundnachrichten sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar spätestens Interesse bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetages. **Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmte Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden.**

Anzeigenpreis: Die 5-gängige Zeitung über deren Raum 15,- bei Hotelanzeigen 12,- im amtlichen Teil pro Seite 40,-. **Eingangsbeitrag im Redaktionsteil 35,- für schwierige und tabellarische Sach-Klassifizierung nach schreibendem Kasten. Für Nachweis und Übertragungskosten werden 25,- Extragebühr berechnet.** **Übertragungskosten auch durch alle deutschen Annonsen-Erscheinen.**

— 61. Telegramme: Tageblatt Frankenbergerischen.

Das deutsch-russische Abkommen

über Persien ist von der deutschen Presse allgemein willkommen geheißen worden. Daß Deutschland die Kreise Russlands in Nordpersien in keiner Beziehung führen will und dafür Eisenbahnausbau von der persischen Hauptstadt Teheran bis zur Bagdadbahn erhält, ist ein großer wirtschaftlicher Vorteil und ist als solcher auch von allen Seiten im Deutschen Reich anerkannt worden. Mit dem Abkommen hat unsere Diplomatie einen achtungswerten Erfolg errungen, dem hoffentlich ein günstiger Abschluß in den Marokko-Verhandlungen in nicht zu ferner Zeit nochfolgen wird. Der Zeitpunkt der Veröffentlichung des Abkommens, gerade zu der Stunde, in welcher die Marokko-Verhandlungen ins Stocken gerieten, gibt der Sache zweifellos auch eine politische Bedeutung. Die Wahl des Publikationstermins beweist, daß Russland, dessen Einfluß in Nordwesten Deutschlands mit dem Abkommen anerkannt ist, in die arabischen Verhandlungen nicht in deutsch-feindlichem Sinne eingreifen wird. Die Möglichkeit französischer Entwicklungen wegen Marokkos ist dadurch in noch weitere Ferne gerückt. — Die Zustimmung Petersburger Blätter zu dem Abkommen ist ebenso selbstverständlich, wie die Billigungkeit und der zum Teil unverhüllte Vergleich Londoner und Pariser Blätter.

London, 22. August. Die "Westminster Gazette" schreibt: Das deutsch-russische Abkommen über Persien und die Bagdadbahn bietet keinen Anlaß zu Besichtnungen in England. Deutschlands Handel wird natürlich gewisse Vorteile aus der Zugangsstraße zu Persien und durch das gegenwärtige Abkommen zwischen den beiden Ländern über den Handel Persiens ziehen. Aber die schlichte Redaktion des Abkommens scheint mehr die englischen und französischen Interessen zu berücksichtigen, als es der Fall war, als die Verhandlungen begonnen wurden. Russland hatte große praktische Motive für den Wunsch, sich mit Deutschland zu arrangieren; aber es hat sein Bestes getan, unsere Interessen im Auge zu behalten.

Militärmusik.

* Bei der Beratung der Heeresangelegenheiten im Reichstag.

Im Dunkel.

Nov. an von Reinhold Orlmann.

Druck und Vertrieb verboten.

8. Kapitel.

Aus einem der bequemen Klubkessel, die nach amerikanischer Sitte im Vestibül des Hotels aufgestellt waren, erhob sich Hubert von Legoms schlankes Gestalt, als Ettore Dalbelli im Eingang erschien.

"Es ist bereits das dritte Mal, daß ich im Laufe des heutigen Tages hier auf Sie wartete," sagte er. "Sie machen es mir wirklich nicht ganz leicht, meinen Rapport anzubringen."

Der Italiener hatte ihm nicht die Hand gereicht, sondern nur mit einer flüchtigen Bewegung an die Krempe seines Hütes gegrüßt. Und seine Erwiderung hatte viel eher einen ironisch-sarkastischen Klang.

"Die Sie über diesen Rapport um jeden Preis loswerden mußten, haben Sie sich damit geholfen, ihn dem Fräulein Brüning abzustatten. Eine etwas sonderbare Aussöhnung unseres Abkommens, Herr von Legom!"

"Nicht, daß ich wußte," läutete die ruhige Entgegnung. "Ich glaube im Gegenteil durchaus im Sinne unserer Vereinbarung gebündelt zu haben. Haben Sie eine Befriedigung für mich übrig, Herr Dalbelli?"

Der Gefragte nickte und forderte ihn durch eine Geste auf, mit ihm den Lift zu bestiegen, der sie nach seinem Zimmer hinaufbrachte. Als sich die Tür des Gemachs hinter ihnen geschlossen hatte, warf der Italiener seinen Hut unruhig auf einen Stuhl und blieb mit verschränkten Armen am Tisch stehen.

"Sie spielen ein falsches oder ein doppeltes Spiel, mein Herr! Wollen Sie mir gefälligst sagen, was Sie dazu veranlaßt?"

"Wenn Ihre Vermutung zutrifft, so wäre ich jetzt wohl nicht hier. Aber es interessiert mich, zu erfahren, welche verborgenen Absichten Sie hinter meinem vermeintlichen Doppelspiel wittern."

Die Gegenfrage schien den anderen stuhlig zu machen oder ihn in Verlegenheit zu setzen, denn er ging stirnrunzelnd über sie hinweg.

Sie haben dem Fräulein Brüning eine abenteuerliche Geschichte von einer Entführung ihres Bruders aufgetischt, durch die Sie und der arme Mr. Longwood von neuem ganz unnötige Aufregungen verursacht worden sind. War das etwa im Sinne unseres Übereinkommens? Hatte ich Ihnen nicht vielmehr gesagt, daß alles vermieden

worden müsse, was in den Herzen der Frauen neue, unerfüllbare Hoffnungen wecken könnte?"

"Gewiß! Und ich sehe nicht ein, inwiefern meine Meldung solche Hoffnungen hätte hervorrufen können. Wenn Dr. Arnold Brüning anlässlich jener Automobilfahrt in einen Hinterhalt gelockt worden ist, so kann doch wohl kein Zweifel bestehen, daß er dabei sein Leben eingebüßt hat."

"Sie sprechen, als ob Sie selber an diese romantische Entführungsgeschichte glaubten. Ruh' ich annehmen, daß das wirklich der Fall ist?"

"Es sind in New York wie anderwärts schon romantisches und unwahrscheinliches Geschichten passiert als diese, Herr Dalbelli! Warum sollte nicht irgend jemand, dem an der Beteiligung des Doktors gelegen war, ein paar Helfershelfer gedungen haben, die seine Arglosigkeit mißbrauchen sollten, ihn in eine Falle zu locken? Die Falle konnte ja ziemlich plump sein, wenn man es mit einem so gutmütigen und vertrauensseligen Menschen zu tun hatte, wie dieser Brüning es gewesen zu sein scheint."

"Wenn ich Sie recht verstehe, halten Sie Ihre vermeintliche Feststellung also in der Tat für eine höchst bedeutsame Entdeckung?"

"Darüber habe ich noch kein Urteil. Auch dem Fräulein Brüning habe ich ja schon gesagt, daß es sich dabei nur um einen ersten Anfang handelt, nur um den Hinweis auf eine Spur, die möglicherweise zur Aufdeckung der Wahrheit führen kann."

"Und Sie sind nun entschlossen, diese sogenannte Spur zu verfolgen?"

"Das wird ganz und gar von dem Verlauf unserer gegenwärtigen Unterredung abhängen, Herr Dalbelli! Ich vergesse ja nicht, daß ich lediglich Ihr Beauftragter bin und mich in allen Stücken zuerst nach Ihren Wünschen zu richten habe."

"Wollen Sie sich über mich lustig machen, mein Herr? Sie sprechen von Ihrer Unterordnung unter meine Wünsche, nachdem Sie diesen Wünschen strikt entgegen gehandelt haben. Oder wollen Sie sich vielleicht darauf hinausreden, daß Sie mich so schlecht verstanden hätten?"

"Nein. Denn ich bin noch jetzt überzeugt, daß ich Sie sehr richtig verstand. Aber ich erklärte Ihnen schon bei unserer ersten Unterredung, daß es nicht meine Absicht sei, untagig zu bleiben. Dass meine Nachforschungen irgendein wirkliches oder schlimmbares Ergebnis hätten, lag nicht nur in meinem, sondern auch in Ihrem Interesse."

"In meinem Interesse? Wie soll ich das verstehen?"

"Sollte Ihnen nicht daran gelegen sein, sich die gute Meinung zu erhalten, die Mrs. Longwood und nament-

sie regt auch die erschaffenden Werken an und beruhigt sie, wenn sie überanstrengt sind. Sie ermuntert und erfreut, gibt dem Geiste den Schwung und die Stimmung, die der Augenblick erhebt. Gedanken und Verzüge föhrt sie Hoffnung und Tapferkeit ein, macht froh, heiter, zuversichtlich, verleiht den Willen zum Sterben und zum Siegen; sie spendet bald Trost, Ruhe und Frieden, bald erhebt sie zu Kampfslust und Jubelsturm. Und sie bildet das rechte Geleit zum Gottesdienst, zu jeder Art stiller wie religiöser Weile und Erbauung.

Wer kann die unendliche Fülle von Segen ermessen, die die Musik an Begeisterung für die edelsten Leidenschaften und die besten Güter in hunderttausende unserer Krieger ausgetragen hat! Sie verkörpert und belebt in ihrer unvergleichlich machtvollen, eindringlichen Weise die Welt von Gedanken und Gefühlen, die in unseren Vaterlandsgesängen und Chorälen, in unseren Volks- und Soldatenliedern ausgesprochen sind. Wer vermag sich den Eindrücken und Stimmungen zu entziehen, die ausgelöst werden von den Trauermärschen des "Jesus, meine Zuversicht", des "Heil Dir im Siegerkranz" oder des "Nun danket alle Gott", das am Abend des Sieges über das blutgetränkte Schlachtfeld dahinbraust, oder von dem Zapfenstreich mit seinem "Ich bete an die Macht der Liebe"? Wer kann in Worte fassen, was an vaterländischem Geist erzeugt, gewonnen und gesichert wird, wenn die Musik die "Wacht am Rhein", "Deutschland, Deutschland über Alles", "Den König segne Gott" oder "Was ist des Deutschen Vaterland?" erfüllt und Herz und Willen zu vaterländischer Andacht und Säufung erhebt! Für alle Aufgaben, die den Soldaten im Leben und Kämpfen drausen im Felde wie bei der Arbeit daheim warten, erweckt sich die Musik als treue Begleiterin, als Freundin und Wohltäterin. Wer sie mindern oder besiegen will, der versündigt sich an unserem Heere.

Ein "Weckruf".

Im "Weckruf", dem sozialdemokratischen Organ für die Interessen der Eisenbahner Deutschlands, heißt es:

Bei den alten Gottern sprach man vom "spiritus" des Menschen, wenn sein Geist gemeldet wurde. Die Geister haben sich seitdem geändert. Wenn heute vor preußischem Geiste gesprochen wird, muß man an Spittus, das heißt mit anderen Worten an

lich Fräulein Brüning von Ihnen hegen? Je mehr Vertrauen die Damen in die Christlichkeit Ihres Auflösungseifers sehen, desto herzlicher werden natürlich auch ihre dankbaren und freundlichsten Empfindungen sein."

"Und Sie wollen mich glauben machen, daß Sie mir durch Ihre sonderbaren Nachforschungen dazu hätten verhelfen wollen?"

"Es war jedenfalls einer der Zwecke, die ich damit verfolgte."

"Aber Sie hätten das jedenfalls auch auf eine andere Art erreichen können."

"Ich wähle kaum, inwiefern. Eine rein aus der Lust gegründete Geschichte würde sich sehr bald als eitel Hirngespinst erweisen und uns beide um allen Kredit bei den Damen gebracht haben. Hier aber stehen wir auf festem Boden, und es ist nun ganz in unser Belieben gestellt, ob wir auf dem betretenen Wege weitergehen wollen oder nicht."

"Darin dürften Sie sich gründlich täuschen, Berebereiter! Wenn Sie nicht binnen kurzem von Ihnen oder von mir erfahren haben, welche Bewandtnis es mit dieser geheimnisvollen Automobilfahrt gehabt, werden die Damen ohne Zweifel zur Polizei laufen, um von Ihnen sehr übersichtliche Mitteilungen Gebrauch zu machen."

Hubert von Legom lächelte.

"Sie können sich wohl denken, daß ich auch mit dieser Möglichkeit gerechnet habe. Und im Grunde wäre ja gar nichts dagegen einzuwenden, daß die Polizei uns die Arbeit abnimmt."

"Aber ich will nicht, daß es geschieht," fuhr der Italiener auf. "Ich will, daß die Sache so bald als möglich zur Ruhe kommt. Die Leiche des Doktors wird schon eines Tages gefunden werden, ohne daß es dieser ewigen Aufregungen und Unstüdigkeiten bedürfe."

"Dann läßt man eben einfach meinen Schwärmemann, ohne dessen Zeugnis die Polizei sicherlich keinen Schritt tun würde, rechtzeitig von der Bildfläche verschwinden."

Dalbelli zögerte. Mit orgiastischer Ungewissheit suchte er in den Bügen des andern zu lesen.

"Wie meinen Sie das, Herr von Legom?"

"O, ich denke natürlich nicht daran, ihn das Schicksal des armen Brüning teilen zu lassen. Aber der Mann hat mir erzählt, daß es der Traum seines Lebens sei, nach Klondyke zu gehen und entweder Goldgräber oder Gastwirt in Dawson-City zu werden. Man brauchte ihm nur die Mittel dazu zu geben, und er wird für die Neuporker Polizei ebenso unerreichbar sein, als wenn er irgendwo auf dem Grunde des Hudson läge."

"Sie halten mich, wie es scheint, für einen Narb, da Sie so leichtsinnig von derartigen Dingen reden."

Schnaps denken. Der preußische „spiritus“ im allgemeinen, als Ausdruck bestimmter kultureller Qualitäten, und im besonderen als ostdeutscher Geist — beide sind von ganz besonderer Art. Der Radbergerforsam, der Untertanenverstand, die Steuerpflichten, das Maukosten, es ist preußisch! Wir merken es viel zu wenig, sind zu sehr an den preußischen Geist gewöhnt — wie meinen Geist in jeder preußischen Möglichkeit — aber da draußen, außerhalb der schwäbisch-sächsischen Grenzlinie, da fühlt man den preußischen Geist besser als wir. Es sei nur daran erinnert, daß vor einiger Zeit ein albanischer Soldat, der im militärischen Diensten stand und von einem Offizier (gemeint ist Herrn v. Schlichting) preußisch behandelt worden war, nämlich handgreiflich, sich nicht anders von dieser Schmach zu reinigen wußte, als daß er ihm albanisch kam, er erschoss ihn. Wieviel Vorsicht gegebe abe es noch in preußischen Staatsbeamten, wenn jeder Untergesetzte in viel Erfahrung hätte wie dieser albanische Soldat?

Kann es noch Leute geben, die nach dieser Rücksichtigkeit dem hinüberfließenden sozialdemokratischen Ideen in das Heer deutscher Eisenbahner gleichgültig gegenüberstehen?

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 22. August 1911.

Die Nerven.

Früher lachte man, wenn jemand über schwache Nerven klage, und man sagte auch wohl, Nerven seien ein Augus, den sich der kleine Mann nicht gefallen könne. Diese Anschauungen entsprachen durchaus der fröhlichen Gesundheit unserer Väter. Wir wollen nun nicht sagen, daß wir ein französisches Geschlecht geworden sind, denn was die sportmäßigen Leibesübungen angeht, sind wir früheren Zeiten sogar bedeutend über, aber was es heißt, nervös zu sein, das wissen die meisten von uns. Ebenso wie heute die spirituelle Gesundheit gepflegt wird, ist man auch bemüht, den Geist gesund und elastisch zu halten. Unser Kaiser hat soeben in dieser Hinsicht bemerkenswerte Worte zu den Prinzipien des Kasseler Gymnasiums gesprochen, indem er den Wert der klassisch-humanistischen Bildung betonte. Beim Studium der Antike auf dem Gymnasium, so führte der kaiserliche Redner aus, sei nicht auf die Einzelheiten des politischen Lebens, das von dem heutigen völlig verschieden sei, sondern auf die dem Griechenvolk mehr als jedem anderen eigene — unserer Zeit ganz schlagende — Harmonie in Kunst, Leben und Philosophie den Hauptwert zu legen, wie Chamberlain in der Einleitung zu seinen „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ treffend dargelegt habe. Der Kaiser hat sich hier als seiner Kenner der „Zeitsprache“ gezeigt. Künstler und Philosophen haben oft gesagt, daß unsere Zeit keinen Stil habe, daß ein großes gemeinsames Ideal, das uns einigen könnte, fehle, und treifliche Kerze haben hierbei hinzugefügt, daß diese Verfahrenheit der eigentlichen Grund der Nervosität bilde. Man braucht deshalb aber noch lange nicht Schwärzerei zu werden. Ans Lebensmarkt kann die Nervosität uns niemals gehen. Hier ist wieder ein herzhafte Wort unseres Kaisers recht bemerkenswert, das bei den färmlich in Altengraben abgehaltenen militärischen Übungen fiel. Ein hoher Offizier, so erzählt die „Kogd. Ztg.“, hatte gewünscht, daß so ein Flankenangriff der Kavallerie auf erschöpfte Infanterie oder Artillerie im Enthalb der moralischen Wirkung wohl nicht entbehren würde; könne man doch schon im Frieden die Nerven dem Eindruck solcher anstrengender Reiternasse nicht entziehen. Lebhaft habe der Kaiser das Wort von den Nerven aufgegriffen; die Nerven unserer Generation seien ja schlecht, aber Gott sei Dank hätten wir Deutschen noch immer von allen die besten Nerven. Das würde sich zeigen, wenn im Ernstfall einer uns in den Weg treten sollte; wir würden ihm das „Veder vollhauen“, daß ihm die Luft zum zweiten Male zu kommen, vergehen sollte. Man muß dem genannten Blatte die Verantwortung für die Richtigkeit der Meldung überlassen. Wir können aber glauben, daß der Kaiser solch ein Wort gesprochen und damit uns allen aus der Seele gesprochen hat.

* * * Fahrkartenverkauf. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am vergangenen Sonntag 1826 Fahrkarten verkauft, darunter 659 nach Chemnitz, 316 nach Hainichen, 158 nach Braunsdorf usw. — In Chemnitz wurden verkauft nach Frankenberg 520, Niederwürschnitz 1121, Braunsdorf 268, Oberlichtenau 242, Gittersee 115 Fahrkarten.

* * * Kirchenkonzert. Das gestern abend in der Stadtkirche gegebene Konzert des erbländischen Tonkünstlers Erich Göbel aus Hannover war sehr schwach besucht. Leider. Es ist ja richtig, daß Geben freilich ist denn Nehmen, und so mag auch der Künstler befriedigt sein. Goldene Berge erwachsen ihm durch sein bisheriges Solostück nicht, er war der Gebende. Was er gab, das war nicht nur seine Kunst, das war auch er selbst mit seinem inneren Empfinden, mit seinen Stimmungen. Ein befriedigendes Gefühl überliefert den Hörer, wenn Herr Göbel dem königlichen Instrument, der Orgel, herzantingende Töne entlockt, wenn er in wunderbarem Schwung auf der Violine innige Kompositionen vorbringt, wenn er mit seiner ungemein wohlklappenden weichen Stimme bei ausgezeichnetem Liedbehandlung erhabende Lieder singt. Durch vier Einlagen bereichert der Künstler die Vorlesungsordnung; trocken wäre man gern noch länger sitzen geblieben, um ihm weiter zu zuhören. Das Programm war interessant zusammengestellt, wenn es vielleicht auch manchem im Gedanken an das tag vorher gefeierte Erntedankfest zu ernst erschien sein mag. Nicht mit gefüllter Körte, aber mit dem beruhigenden Gefühl, seiner kleinen hiesigen Hörergemeinde eine andachtsvolle erhabende Stunde geboten zu haben, darf Herr Göbel heute unsre Stadt verlassen. Die Orgelbegleitung zu den Violin- und Gesangsvorbrüchen führte Herr Organist Schäfferth in verständnisvoller anstrengender Weise aus.

* * * Theater in Frankenberg. Die hier bestens bekannte Theatergesellschaft Richter gibt nächsten Sonntag im „Schlosshaus“ Saitenstücke. Nachmittags 5 Uhr kommt als Kindervorstellung „Schneewittchen und die sieben Zwerge“, abends das Ganghofer'sche Schauspiel „Die Hochzeit von Ballen“ zur Aufführung. Es sei heute schon auf diese Vorstellungen aufmerksam gemacht. Den Vorverkauf der Eintrittskarten hat wieder die Rohberg'sche Papierhandlung, Markt 1, übernommen.

* * * Für die Junggesellenschau für den Verwaltungsbereich Flöha vom 29. bis 31. Oktober in Frankenberg gibt sich lebhafte Interesse und. Die Ausstellung wird im Auftrag der unter dem Protektorat Sr. Majestät des Königs stehenden Gesellengesellschaftvereine des Bezirks Flöha

vom Gesellengesellschaftverein Frankenberg veranstaltet. Den Ehrenvorsitz haben freundlich die Herren Amtshauptmann Dr. Edelmann (Flöha) und Bürgermeister Dr. Tramer (Frankenberg) übernommen. Die Schau soll in dem großen und hellen Tanzsaal des Schützenplatzes stattfinden. Es ist ein Ausstellungsausschuss gebildet worden, der die Vorbereitungen eifrig betreibt. Man erwartet aus allen Gemeinden des Bezirks Flöha rege Teilnahme an der Schau, welche die erste gemeinsame Begegnung soll. Böhmisches Land und von einem Offizier (gemeint ist Herrn v. Schlichting) preußisch behandelt worden war, nämlich handgreiflich, sich nicht anders von dieser Schmach zu reinigen wußte, als daß er ihm albanisch kam, er erschoss ihn. Wieviel Vorsicht gegebe abe es noch in preußischen Staatsbeamten, wenn jeder Untergesetzte in viel Erfahrung hätte wie dieser albanische Soldat?

Kann es noch Leute geben, die nach dieser Rücksichtigkeit dem hinüberfließenden sozialdemokratischen Ideen in das Heer deutscher Eisenbahner gleichgültig gegenüberstehen?

Dresden gewählt. — Die Dresdner Wasserwerke wurden in den heißen Wochen bei weitem mehr als im Vorjahr in Anspruch genommen. Im Juli allein wurde der Gesamtverbrauch um 32 Prozent erhöht, die Werke waren fast an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt. — Am Montag besuchten jedoch Abgeordnete der französischen Zweiten Kammer die Hygiene-Ausstellung und verweilten im französischen Pavillon längere Zeit. — Am Sonntag fanden Ausflügler ein junges Mädchen und einen jungen Mann tot in der Nähe der Kochmühle im Liebataler Grunde bei Pillnitz. Das Paar hatte vorher im Rühlmühlrestauranthaus gehalten und Brieftasche geschrieben. Man erkannte in den beiden Entseelen die 17-jährige Tochter eines Handelsbesitzers in Coschütz und einen 20 Jahre alten Kunstmaler aus Dresden. Sie hatten sich zusammengetragen und erhangt. — Einen Schädelbruch erlitten ein Stuhlkartegehilfe, der beim Hoftheater-Umbau beschäftigt war, dadurch, daß ihm ein 60 Kilogramm schweres Eisenstück aus einer Höhe von etwa 4 Metern auf den Kopf fiel.

* * * Denben bei Dresden. In der Nacht vom 19. zum 20. August ist im Kontor der Hartglassfabrik von Gebrüder Sander u. Co. hier ein Einbruch verübt worden. Es wurden die Bulle etrochen und durchwühlt. Anscheinend hat der Dieb kein Geld gefunden.

* * * Weihen. Wie ein Gutsbesitzer in Ostritz dem „Neihs. Tgl.“ mitteilt, hat er allein auf einer 9 Hektar großen Ackerfläche über 2000 Mäuse getötet, auf anderen Ackerfeldern seien durch Ausfällen und Aussäen mindestens 1500 Stück vernichtet worden, das sei gewiß ein Beweis für das Überhandnehmen dieser Schädlinge des Adelbaues. Daraus ergibt sich aber die Forderung, daß jeder Besitzer auf seinen Feldern das Seine tun müsse, um diese Feinde der Feldfrüchte unschädlich zu machen. Man dürfe sich nicht auf den Nachbar verlassen, sondern müsse seine Pflicht gründlich tun, wenn nicht die Herbstsaat und die nächstjährige Ernte empfindlich geschädigt werden sollen.

* * * Riesa. Der Knabe Szemorowski, der in die hiesige Brauerei nach Eis geschickt worden war, trat dasselbst, als er den Fahrrad bestieg, fehl und stürzte in den Keller. Der Junge erlitt eine schwere Schädelverletzung, die seinen Tod herbeiführte.

* * * Röhrwien. Im Ortsteil Trotschau stiegte Montag früh in der 8. Stunde ein Wasserbrunnen in sich zusammen, in welchem der Arbeiter Lehmann 8 Meter tief auf einer Leiter stand. Anstrengender Tätigkeit mehrerer Brunnenauber und der Pionierabteilung der hiesigen Feuerwehr gelang es, den Mann nachmittags 5 Uhr lebend aus dem Brunnen zu holen. Der Verunglückte soll glücklicherweise nennenswerten Schaden nicht erlitten haben.

* * * Oschatz. Schiemangk „Graf de Passy“ in Oschatz? Hier traf von der Gerichtsstube zu Heilbronn die Meldung ein, der dort aus dem Untersuchungsgefängnis ausgetriebene „Graf de Passy“ habe sich nach Oschatz gewendet, und er habe hier wahrscheinlich in dem Hause eines bekannten und angesehenen Oschatzer Bürgers, dessen Name genannt war, Zuflucht gesucht. Selbstverständlich stellten die Polizeibehörde und die Gendarmerie sofort die erforderlichen Ermittlungen an, allein alles Sachen nach dem verdächtigten Ausbrecher war vergebens. Am meisten überzeugt über den „hohen Besuch“, der seinem Hause zuteil geworden sein sollte, war wohl der Hausherrin selbst, der davon erfuhr, als er eben von einem Jagdausflug zurückkehrte. Die Tatsache, daß sein Name mit der Schiemangk-Affäre in Zusammenhang gebracht wurde, kann man sich hier nur durch eine Verwechslung erklären.

* * * Leipzig. Der frühere Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Herr Sch. Rat Dr. jur. Dr. med. h. c. Otto Georgi, Ehrenbürger der Stadt Leipzig, begibt heute mit seiner Ehefrau Anna Laura Theresia geb. Grüner im Kreise einer zahlreichen Familie das Fest der goldenen Hochzeit.

* * * Oberlungwitz. Montag früh brannte eine Scheune und der Pferdestall des Schieferges (Pächter Großmann) vermutlich infolge Brandstiftung nieder.

* * * Oberplanitz. Für den am 1. Oktober in den Ruhestand tretenden Gemeindevorstand Müller wurde der seit neun Jahren in Leubnitz bei Werda wohnende Gemeindevorstand Morgenrot gewählt.

* * * Poppengrün bei Falkenstein. Am Sonnabend abend in der 10. Stunde brach im Scheunengebäude des Stückelbachers Orla-Kaiser hier Feuer aus, welches sich rasch auf das anstehende Wohnhaus verbreite und beide Gebäude mit samt der Ernte und sonstigem Inventar bald in Asche legte.

* * * Auerbach i. B. Die Verhandlungen, die die Stadtverwaltung seit einiger Zeit mit dem Besitzer der Rittergut Auerbach oberen und unteren Teiles, Herrn Volkmar Opitz, wegen des Anlaufs der Güter geöffnet hat, sind zum Abschluß gelangt. Die städtischen Kollegien haben den Anlauf der Rittergüter, die etwa 140 Hektar umfassen, zum Preis von 750 000 Mark beschlossen.

* * * Reichendorf i. B. Sonnabend abend wurde im Arbeitraum der Schleberschen Färbererei in einem mit lauwarmem Wasser gefüllten Spülkasten der 40 Jahre alte Geschäftsführer Schneider vom Fabrikwächter tot aufgefunden. Sch. wollte jedenfalls ein Bad nehmen, dürfte dabei aber von einem Schlaganfall betroffen worden und erstickt sein.

* * * Planen. Durch eine Feuerbrunst ist die auf einer Anhöhe bei Reuth stehende sogenannte Windmühle, ein alleinstehendes, von einem Tischler bewohntes Haus, völlig eingeebnet worden.

* * * Ramenz. Vorgestern gingen im benachbarten Großschenk zwei Scheunen und ein Geschäftsgebäude in Flammen auf. Bei den Löscharbeiten starb ein Schornstein zusammen, von dem der Dachdecker Link, Vater von 9 Kindern, erstickt wurde. Infolge des ausgestandenen Schreckens beim Generalalarm erlag die Maurerbesatzung Bopisch einem Schlaganfall.

Cagesgeschichte.

Deutschland.

* * * Zum Gouverneur von Kiautschou wurde der mit der Befreiung des Gouverneurs Trappel beauftragte Kapitän zur See Meyer-Waldeck ernannt. Meyer-Waldeck ist ein genauer Kenner der ostasiatischen Verhältnisse. Er

wurde im An-
brauch
Brüder
suchten
die
Büro
junges
Roch-
hätte
Briefe
le 17-
einen
hatten
abreis-
au be-
weres
den
zum
wieder
urden
der
dem
hessel
f an-
oden
g ein
feller-
jeder
diese
dürfe
seine
die
besig-
ls er
steller.
einen
ontag
men,
einer
auer
z es,
n zu
erten
" in
comm
guls
ge-
eines
ame
die
chen
ngten
ben
ollie,
als
sche,
ang
chö-
tadt
vegt,
frau
chen
neue
mann)
sche-
eun
and
end
zel-
auf
ig-
in
ndt-
er-
er-
von
auf
ein
ig-
en,
en,
la-
im
ag-

wurde
bereits
1908
1910
des
Gouvernements
im
Krautschau-Gebiet. Der seitherige Gouverneur von Krautschau, Admiral Truppel, wurde auf sein Gesuch aus dem aktiven Seesoldatenkorps entlassen und zu den mit Benson zur Disposition gestellten Offizieren gestellt, wobei ihm der erbliche Adel verliehen wurde.

Ein schärfster Protest. Die Geschäftsstelle der nationalliberalen Landespartei in Bayern rechts des Scheins veröffentlicht ein äußerst schärfes Communiqué gegen den Erzbischof in München und Freising von Bettner zur Affäre der Ablehnung des Hauses Brandenburg für die Pariser Wahl. Das Communiqué spricht von politischer Rücksichtslosigkeit, von Unrechtslichkeit und Unchristlichkeit. Es wirft dem Erzbischof politische Parteilichkeit vor und fordert die Regierung auf, hier ein offenkundiges Recht gegen Willkür der Kurie zu schützen. Es schließt mit der Frage, ob nicht ein Fehler vorlag, einen Mann von so ausgeprägtem politischem Sinn und erschreckendem Mangel an Friedfertigkeit auf den ersten Bischofsstuhl des Landes zu setzen. Diese Sprache ist wohl die schärfste, die gegen einen Kirchenfürsten gerichtet werden kann, der nun sein beliebtes Schweigen wird aufgeben müssen.

Frankreich.

Der Seeprälat von Cherbourg hat im Auftrage des Marineministers den Arsenalarbeiter bekanntgegeben, daß sie zur raschen Instandsetzung der Untersee-Torpedoboots Ueberstunden zu machen hätten. Gleichzeitig wurde vier Unterseeboote, die im Hafen von Cherbourg Übungen vornahmen, der Befehl erteilt, unverzüglich nach Calais, ihrem ständigen Hafen, zurückzufahren.

England.

Nach dem Streit ganz sicher scheint die Lage noch nicht zu sein. Der Arbeitersührer Thomas erklärte nämlich, die Eisenbahngesellschaften hätten ihre eben gemachten Versprechungen nicht. Infolgedessen müßten die Eisenbahner die Arbeit wieder einstellen, wenn nicht sofort die vereinbarten Bedingungen seitens der Gesellschaften eingehalten würden. — Da die Gesellschaften durch den Streit empfindlich Ausfälle gehabt haben, planen sie, die Fahrtkartenpreise zu erhöhen, und es heißt, daß die Regierung eine solche Erhöhung genehmigen werde. Das unbeteiligte Publikum, daß also die Kosten des Streiks zu tragen hätte, wird jedenfalls weniger erdaut von dieser Woschnahme sein.

Italien.

In Peking hat der jüngere Sohn des Generals Utschi seinen Bruder, den Divisionsgeneral Wu-Jo-Ling, mit Frau und Kindern zu sich geladen, erschossen und dann Selbstmord verübt, weil Wu-Jo-Ling, der Kommandeur einer Kriegsschule war, den Sohn des Mörders hatte einsperren und im Gefängnis verhungern lassen.

Eine Schar persischer nationalistischer Freiwilliger hat Basraisch besetzt, das bisher als Wallwerk des früheren Schahs angesehen wurde.

Marokko.

Spanien erhob Ansprüche auf Südmorocco und zwar auf den ein wenig südlich von Agadir gelegenen Küstenplatz Ifni, der ihm in dem Vertrage mit Marokko vom 16. November 1910 zugesichert sein soll. Ein Artikel des Madrider Regierungsbüros legt laut "Voss. Zeit." dar, der Angerbst sei geflossen, w. Spanien die Erfüllung seines Abkommens mit Marokko bezüglich der Besitznahme von Ifni sowie bezüglich der Einsetzung von örtlichen Behörden im Ifni zu fordern gedenke. Spanien habe dies nicht früher getan wegen der Schwierigkeiten, mit denen der Sultan zu kämpfen hatte, eine längere Verzögerung könnte aber von der marokkanischen Regierung als Vergleichslösung aufgesetzt werden.

Vermischtes.

* Bon nah und fern. Mehrere Beamte der Städtischen Reichtagsfahrtanstalt in Trier stehen unter dem Verdacht, größere Schwindelteile verübt zu haben. Es wurden mehr als ein Jahr lang einer Fahrtunternehmerfirma mehr Pferde angekündigt, als tatsächlich im Dienste der Stadt waren. Die Unterschlagungen sollen viele Tausend Mark betragen. — Ein schweres Bedauern ereignete sich in dem westpreußischen Badeort Kahlberg. Bei hohem Seegang ertrank dort der Werkmeister Schilke mit seinem 17 und 20 Jahre alten Töchtern. — In dem kleinen polnischen Dorf Samotschin feierte dieser Tage der Schuhmachermeister Bobrowski seinen 105. Geburtstag. Der Greis besitzt noch große Rüstigkeit. Bobrowski diente eine der ältesten lebenden Personen jenseits. Er hat unter fünf preußischen Königen gelebt. — Durch die Unterschlagungen des vor kurzem gestorbenen Altheimer Senators und Rechtsanwalts Ihlefeld im Betrage von 40000 Mark sind hauptsächlich kleine Deute geschädigt worden. — In der Rammsgaraspinnerei in Balingen in Württemberg brach durch Selbstentzündung Großfeuer aus, welches die Spinnerei vollständig einäscherte. — Der große Waldbrand bei Gossensack ist endlich durch einen heiligen Regen gelöscht worden. — In der Militärsiegerhalle von Chalais bei Paris explodierte der Gasbehälter eines Bauschiffes. Zwei Arbeiter, Familienmänner, wurden in Stücke gerissen. Die Lufthandschule wurde vollkommen zerstört. — In der Malby-Kohlengrube bei Rotherham in England wurden mehrere Arbeiter durch eine schwere Explosion schlagender Wetter getötet. — Der französische Preisschwimmer Xavier, der sich zu einem Sportfest nach Würzburg begeben wollte, baute sich während der Fahrt aus einem Abteilfenster heraus und wurde dabei von einem Zug, der aus entgegengesetzter Richtung kam, buchstäblich enthauppt. — Ein Automobilunfall auf der Hochzeitsstraße ereignete sich bei Thon. Der Leutnant Jimbars, der nach seiner Hochzeit eine Autotour mit seiner jungen Gemahlin machte, fuhr gegen einen Baum, so daß die vier Insassen aus dem Wagen geschleudert wurden. Der Leutnant wurde lebensgefährlich, die junge Frau, der Chauffeur und ein Kellner leichter verletzt. — Eine Berliner Hochstaplerin hat in Hamburg ein interessantes Gastspiel gegeben. Sie trat als vornehme Dame auf, und eines Tages meldete sie der Polizei, daß ihr in einem Kabarett ihre Handtasche, in der sich u. a. ein Bankbuch über 70000 Kronen befunden habe, gestohlen worden sei. In dem Nachtlökal war zusätzlich auch ein hoher Polizeibeamter anwesend. Die Dame wandte sich sofort an ihn und erzählte ihm die Geschichte. Der Beamte erbot sich, der Dame mit einigen Hundert Mark auszuholzen, welches

Anreisen von der Dame dankend angenommen wurde. Sie wußte es sogar einzurichten, daß der Beamte sie nach ihrem Hotel begleitete, dem Hoteldirektor die Sache erzählte und ihm veranlaßte, ihr ebenfalls einige Hundert Mark vorzuschreiben. Dann verschwand die "Dame".

* Der Brand in den Opel-Fahrzeugwerken. Der Riesenbrand in der Opelischen Maschinenfabrik zu Rüsselsheim, der dem Großherzog von Hessen Veranlassung gab, an den Seniorenbüro der Firma ein Beileidsleidgramm zu senden, hat einen ungeheuren Schaden verursacht, der mit 4 Millionen Mark beziffert wird, durch Versicherung aber gedeckt ist. Bedauerlich ist, daß von den Feuerwehrleuten bei den Löscharbeiten 12 Männer verletzt wurden. Während der Fahrt der Frankfurter Löschzüge zur Brandstelle stürzte ein Mann vom Mannschaftswagen herunter und erlitt einen schweren Schädelbruch. Die Ruhmaschinenfabrikation wird um Weihnachten, der Hauptgeschäftszweck, wieder in Betrieb sein.

* "Graf" de Rossy-Schiemann im Wünchener Holzbräu. Der bekannte Ausdrucker Schiemann steht anscheinend in München. Er hat, ähnlich wie vor einigen Tagen in Berlin, an die "Münch. R. R." einen von München datierten Brief geschrieben, in welchem er mitteilt, daß er bei den großen Höhe es vorgezogen habe, Berlin zu verlassen, um den dortigen Schulplatten und Kriminalbeamten das Leben nicht zu schwer zu machen. Er verläßt dann die Gefängnisverwaltung in Heilbronn und erzählt, daß er im Hofbräu in München schon einige Moß getrunken und sich bei einer Auto- fahrt die Hand verletzt habe. Er zieht München vor, weil hier die Schulzettel und Kriminalbeamten nicht so scharf seien wie in Berlin. Uebrigens hätte er sich so verändert, daß man doch nicht wiedererkennen würde. Zum Schlusse betont er natürlich seine Unschuld, die sich eines Tages noch erweisen werde. Im Anschluß hieran sei noch mitgeteilt, daß in Heilbronn ein Gefängniswärter wegen des Verdachtes der Beihilfe zur Flucht verhaftet worden ist.

* Ein angeklagtes Schreiben des Grafen Manuel von Portugal, in dem ebenso ungünstige Bemerkungen über England wie Anerkennungen des Vertrauens zum deutschen Kaiser enthalten sind, veröffentlicht die "Dtsch. Montagszeit." mit dem Bemerk, daß sein noch so scharfes Dementi an der Nichtigkeit ihrer Mitteilungen etwas ändern könnte. Das Schreiben, das an einen englischen Finanzmann gerichtet gewesen sein soll, in seinem Falle aber für die Öffentlichkeit bestimmt war, besagt folgendes: "Heute ist Portugal wieder mehr als jemals von England abhängig, und während noch vor Monaten England sein Geld den Royalisten zusteckt, wandert heute, auf dem Umwege der Kolonialpolitik, wieder wie früher das englische Geld in die Staatskassen. Das England mich einfach aus Gründen der Gerechtigkeit unterstützen, ist ausgeschlossen. Für England ist eben jede Staatsaktion eine geschäftliche Angelegenheit. Anders liegt der Fall bei Spanien und beim deutschen Kaiser. Was den letzteren betrifft, so gebe ich mich der festen Vorausicht hin, daß Kaiser Wilhelm, welcher der einzige Idealist unter den europäischen Fürsten und Diplomaten ist, mich im gegebenen Falle nicht im Stiche lassen wird. Ich weiß, warum ich dies alles sage!"

Vom Flugwesen.

* Das Parcelschiff P. L. VI unterzog gestern eine Fernfahrt von New-York nach Berlin und landete glatt in Johannisthal.

* Das Heer und die Aviatik. Für den Schwäbischen Kreisflug Stuttgart-Ulm-Friedrichshafen hat das preußische Kriegsmaterialamt einen Preis von 3000 Mark und den Auslauf eines Flugzeuges "es liegenden Typs" bewilligt. Für den großen Kreisflug durch Deutschland hatte genanntes Kriegsministerium bestimmt 3000 Mark gestellt.

* Krankenwesen im Flugapparat. Bei dem Sonntags-Start des Varietéliegers Hoffmann zum neuadmirlichen Überlandflug in Frankfurt a. M. ereignete sich ein leiner Unfall. Hoffmanns Passagier Leutnant Steffen, der Begleiter Blümlein im Deutschen Rundflug, der auf die Verförderung der "Morgenpost" im Aeroplano mitmachte hatte, zog sich, als er auf die Maschine sprang, eine Schmerzerkrankung am rechten Bein zu. Leutnant Steffen, den man per Automobil zu einem Arzt bringen wollte, bestand aber darauf, auf dem fürstlichen Wagen nach Berlin gebracht zu werden. Er wurde, da er infolge der Verlegung nicht gehen konnte, von einigen Männern auf die Wachlinie gehoben und stieg wieder mit Hoffmann auf dem Harlan-Eindeder ab. Der Apparat stieß sich früh in die Höhe, passierte in 800 Meter Höhe Kürten, wo er im Gleitflug auf dem Exerzierplatz glatt landete. Nach kurzen Aufenthaltsstagen wieder auf, umkreiste viermal den Exerzierplatz und segte in etwa 1000 Meter Höhe die Fahrt nach Berlin fort. Die Melbung war bereits telefonisch in Johannisthal eingingen, wo sich ein Arzt auf dem Flugplatz eingefunden hatte. Nach einer Fahrt von 30 Minuten fuhrtonne Hoffmann mit seinen freunden Passagier sofort auf dem Flugplatz in Johannisthal landen. Um Leutnant Steffen leichter von seinem Sitz herabzuladen zu können, wurden einige Verbandstreppen durchschritten und Stufen in das Frembzimmer des Harlanwurde gebracht, wo er sofort in dringliche Behandlung genommen wurde. Die Verlegung ist nicht allzu schwerer Natur.

Haus- und Landwirtschaft.

* Zu den Notstandmaßnahmen für die Landwirtschaft schreibt die "Dtsch. Tagessig." nachdem sie die bekannten Brachermäßigung beklagt: "Man hätte sich vor allen vorsichtigen Maßnahmen, sowie vor Ueberdüngungen und Ueberkultivierungen. Wenn die Landwirte das tun, wenn der Staat seine Pflicht erfüllt, wenn er alle unzweckmäßigen Maßnahmen vermeidet und alle möglichen verhindern Unterdrückungsmaßnahmen trifft, dann wird mit Gottes Hilfe die Landwirtschaft auch dieses Rohjahr zwar schwer, aber hoffnungsvoll überstehen. Sie muß aber so gefördert, so gefügt und geschielt werden, daß sie solche Seiten auch künftig überwinden kann. Jede Vorschrift, die dieses lezte und bedeutsame Ziel aus dem Auge löst, ist eine Verküpfung nicht nur an der Landwirtschaft, sondern am ganzen Volke, dessen Blüthen und Gedanken in der Hauptsache auf der Blüte der Landwirtschaft beruht."

Öffentliche Veranstaltungen.

* Apollo-Theater. "Der Kurier von Lyon" teilt sich der Schlagzeile des neuen Programms, das bis mit Donnerstag im obigen Theater zur Vorführung gelangt. Dieser nahezu 1000 Meter lange Film hält das Publikum eine volle Stunde in Spannung. Er schildert einen schweren Justizaffairum ausgelöst, als Napoleon Bonaparte noch als General der französischen Truppen fungierte. Eine 7 Millionen-Sendung ist geraubt worden, und während es dem Anführer der Räuberbande gelingt, zu entkommen, wird mit dessen Komplizen ein Unschuldiger gefangen, der erstaunlich ähnlich sieht. Ein kurzes Gericht — Todesurteil! Während der Unglückschleife seine Unschuld beteuert, bedarfen die Komplizen des Räubers auf hartnäckigem Schweigen, bis dann einem der selben das Gewissen schlägt und er die Unschuld des zum Tode Verurteilten bestreut. Aber man schenkt seinen Worten keinen

Glauben, und was fragt Napoleon, ob schuldig oder nicht! Es muß sein Leben auf dem Schafott lassen. Noch nie ist ein Film so spannend aufgeführt worden, wie gerade dieser, umsonst, da eine wahre Begebenheit ihm zugrunde liegt! — "Der Gefangene im Kaukasus", "Ein armer Sohn Al-Islands" und "Sardische Ehre" sind die übrigen drei Dramen. Zwei unwichige Hymnen, eine drachhaft volkstümliche Naturdramaturie und eine reizende Kinderkomödie, bei welcher der kleine lädierte Prinz Adolfo sein ganzes Lönen wiederum dem Betrachter vor Augen führt, bilden den Abschluß.

Telegramme und Neueste Nachrichten

vom 22. August 1911.

Chemnitz. Eine eigenartige Neberrastung wurde gestern einen Beamten der Oberpostdirektion betroffen. In einem Zimmer, das einige Zeit außer Benutzung war, stand beim Betreten etwa 300 Fledermäuse vor, die an den Gardinen, Gardinenstangen usw. hingen. Die Tiere wurden eingefangen und abends auf der Ulmenwiese wieder aus- gesetzt.

Siegmar. Heute früh kurz nach 6 Uhr wurde bei dem Zweiggleisbau für die Firma Müller der 35 Jahre alte Arbeiter Richter durch zusammenstürzende Erdmauern ver- schüttet und sofort getötet.

Stettin. Bei einem Brande im Dörfle Altenstieg am Weichelsee kamen drei Frauen ums Leben.

Offen. Bei einer großen Schlägerei vor Bergleuten in Höhle wurden die beiden Brüder Bohnburg mit Beilen furchtbar zusätzlicht. Dem einen wurde die Rose abgeschlagen und ein Arm fast vollständig abgetrennt, sodass er alsbald starb. Der zweite ist lebensgefährlich verletzt worden. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Graz. Im Marktstadel Raßjuh in Unter-Krain ist gestern früh ein gewaltiges Feuer ausgebrochen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten sind dem Brande 43 Wohnhäuser und 110 Wirtschaftsgebäude zum Opfer gefallen. Der Schaden wird auf zwei Millionen Kronen geschätzt. Die Feuerwehren der benachbarten Gebirgsdörfer, die zur Hilfe herbeigeeilt waren, stehen dem Feuer völlig machtlos gegenüber, da großer Wassermangel herrscht.

Paris. Von einer der amtlichen Quellen nahestehenden Seite wird die Behauptung, daß zwischen Deutschland und Russland eine mündliche Vereinbarung getroffen worden sei, wonach beide Mächte sich verpflichtet hätten, an keiner gegen eine von ihnen gerichteten Kombination teilzunehmen, für durchaus ungutestend erklärt. Diese Abmachung würde gleichbedeutend mit einer Aushebung des russisch-französischen Bündnisses sein.

Paris. Schwere Gewitter sind über verschiedene Teile Frankreichs niedergegangen und haben großen Schaden angerichtet. In der Umgegend von Biarritz wurden drei Personen vom Blitz erschlagen. In St. Barthélémy schlug der Blitz in einen Baum, unter dem zwei junge Deutsche Schutz gesucht hatten. Beide wurden getötet.

Paris. Zu den bissigen politischen Streichen ist man überzeugt, daß eine endgültige Vereinigung zwischen Frankreich und Deutschland hinsichtlich der Marokkofrage nach Wiederaufnahme der Unterhandlungen erfolgen wird. Frankreich wird jedoch nach wie vor Unannehmbarkeit der territorialen Forderungen Deutschlands betonen. Es heißt, die Errichtung des Hafens von Libreville scheine jetzt mit geringerer Nachdruck betrieben zu werden und eine Vereinigung werde wahrscheinlich durch die Abreitung der Insel Fernando Po seitens Spaniens erzielt werden. Jedenfalls ist man überzeugt, daß, wenn ein Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich nicht aufzustande kommt, die Einberufung der Signatarmächte der Konferenz von Algiers immerhin als bestes Mittel in Aussicht genommen werden dürfte.

London. Das Streikomitee von Liverpool erlich gestern abend eine Verfügung, daß die Transportarbeiter heute noch nicht zur Arbeit zurückkehren sollen. Die Konferenzen dauern fort. Aus Nottingham wird gemeldet, daß dort ernste Unzufriedenheit unter den Eisenbahnmännern herrscht. Es wurde beschlossen, den Streik dort fortzusetzen. 500 Mann Truppen wurden nach Shildon geschickt, wo der Motor das Signalhaus zerstörte.

London. Während des Streiks der Eisenbahner, der zwei Tage dauerte, wurden 19 Personen getötet, 450 verwundet und 300 verhaftet. 50000 Soldaten wurden aufgeboten und 6000 Hilfskonstabler von der Polizei herangezogen. Die Verluste der Eisenbahngesellschaften betragen 14 Millionen Mark, die der Angestellten werden auf 4 Millionen geschätzt. Der Verlust durch den Güterverkehr beläuft sich auf 6 Millionen und der Verlust an Dividenden auf 4 Millionen Mark.

London. Die Truppen haben auch jetzt die Stadt Darlington befreit, um Ausschreitungen der Streikenden zu verhindern. Der Arbeitersührer Hardie erklärte, die endgültige Lösung des Ausstandes habe keinen so befriedigenden Verlauf genommen, wie er anfangs angenommen hat; doch müssen die Arbeiter die Arbeit wieder aufnehmen. Er sagt aber hinzu, wenn die Eisenbahngesellschaften mit den Arbeitern ihr Spiel getrieben hätten, dann würde ein neuer Kampf entbrennen, der einen noch viel ernsteren Charakter annehmen würde als der jetzige.

London. In Liverpool sind neue Streikunterhaken ausgebrochen.

London. In Burton-on-Trent haben die Eisenbahngesellschaften die Absicht geäußert, die Ausländer nur unter gewissen Bedingungen wieder einzustellen, was die Folge hatte, daß die Arbeiter sich weigern, ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, 23. August:
Nordwestwind, wolbig, kühl, Gewitter, zeitweise Regen.

Dienstag, den 22. August:
Offenes Rückbad: Nachmittag 2 Uhr 22° C.



WANZEM 7 Sof. Hilfe, fl. 60 Pf., nur P. Steiniger, Chem. St.

